

4.2 Kreativworkshop – Ideenpool für zukünftiges Engagement

Lena Keul und Andrea Bosch

Studierendeninitiative *Greening the University*

WORKSHOP

1 Intention und Methodik

Ziel des Kreativworkshops war, dass sich aktive Tübinger Gruppen und Einzelpersonen, die sich im Bereich Nachhaltigkeit engagieren oder engagieren möchten, kennenlernen. Der Austausch über bisher verwirklichte Projekte, Ideen für zukünftiges Engagement und Möglichkeiten der Vernetzung standen dabei im Vordergrund. Neben interessierten Studierenden, engagierten Lehrenden und UniversitätsmitarbeiterInnen waren VertreterInnen verschiedener studentischer Gruppen, wie z.B. AIESEC, Grüne Hochschulgruppe, UNICEF-Hochschulgruppe etc., anwesend.

Im Rahmen eines gemeinsamen Brainstormings zur Fragestellung *Nachhaltige Universität Tübingen – Was muss sich ändern? Was können wir tun?* wurde eine Fülle von Aktionsideen zusammengetragen, vom regionalen Mensaessen über Energiesparwettbewerbe zwischen Fakultäten bis hin zu einem Belohnungssystem für nachhaltiges Verhalten.³

Daraufhin wurden mittels der „Marktschreier-Methode“ fünf Arbeitsgruppen gebildet, die eine Idee konkretisierten und erste Schritte ihrer Verwirklichung erarbeiteten. Dabei konnte von den Erfahrungen der VertreterInnen aus den verschiedenen studentischen Gruppierungen profitiert werden.

³ Eine detaillierte Auflistung der Ideen des Brainstormings findet sich unter www.greening-the-university.de.

Bei der „Marktschreier-Methode“ werben TeilnehmerInnen, die von einer Idee besonders überzeugt sind, durch lautes Rufen für diese Idee oder lassen sich von anderen „HändlerInnen“ für deren Projekt gewinnen. Es wird solange „gefeilscht“, bis sich die gewünschte Arbeitsgruppengröße herauskristallisiert.

2 Ergebnisse

Die fünf Arbeitsgruppen arbeiteten kreativ und intensiv zu den Themen Mensa, Vernetzung, Aktionen, Ressourcenverbrauch und Integration in die Lehre.

Mensa

Die Beteiligten der Mensa-Gruppe formulierten Forderungen wie die verstärkte Verwendung regionaler und saisonaler Produkte, vor allem bei Obst und Gemüse, die Ausweitung fair gehandelter Produkte auf alle Mensen und Cafeterien der Universität und insbesondere der Verkauf von ausschließlich fair gehandeltem Kaffee. Außerdem sollte die Herkunft der Essenszutaten ausgezeichnet werden, vor allem bei Fleisch, und es sollten nur Eier aus Freilandhaltung verwendet werden. Insgesamt muss in Zukunft ein Umdenken der Mensaleitung angestrebt werden, so dass eine Bio-Mensawoche mindestens einmal pro Semester zur Tradition wird und es mehr Bio-Essensangebote gibt, auch wenn dies mit einer Preiserhöhung einhergeht.

Zur Umsetzung dieser Forderungen müssen intensive Gespräche mit der Mensaleitung geführt werden. Um den Forderungen mehr Gewicht zu verleihen, könnten beispielsweise Unterschriftenaktionen für einzelne Forderungen oder Umfragen unter den Studierenden darüber durchgeführt werden, welche Forderungen ihnen besonders wichtig sind oder inwieweit sie bereit sind, einen Aufpreis zu bezahlen.

Vernetzung

Diese Arbeitsgruppe regte an, eine Internetplattform mit verschiedenen Funktionen einzurichten: Umweltgruppen könnten sich und ihre Arbeit präsentieren, eine allgemeine Informationsbroschüre zu umweltschonendem Verhalten würde eingestellt und es könnte ein Forum geben, in dem die ca. 30.000 Angehörigen der Universität Tübingen (Studierende, ProfessorInnen, Angestellte) Ideen vom „Umweltschutz im Kleinen“ bis hin zu langfristigen, nachhaltigen Investitionsanregungen sammeln. So würden nicht nur viele Menschen erreicht werden, sondern Themen die besonders häufig auftauchen, könnten direkt und mit Nachdruck an die Universitätsleitung herangetragen werden.

Außerdem könnten über diese Internetplattform verschiedene Verteiler eingerichtet werden, um Interessierte zu vernetzen. Dies hat auch den Vorteil, kostenlos und ressourcensparend zu sein. So kann beispielsweise ein wöchentlicher Newsletter mit Veranstaltungen und Hinweisen zum Thema Nachhaltigkeit herausgegeben werden. Für die Umweltgruppen könnte es einen Verteiler geben, über den sie sich abstimmen und gegenseitig informieren könnten, um den Austausch zu organisieren und insgesamt effizienter zu arbeiten.

Aktionen

Im Rahmen dieser Gruppe entstanden einige Ideen für konkrete Aktionsmöglichkeiten. Auch wenn oder gerade weil sie teilweise unkonventioneller Art sind, sollen sie an dieser Stelle benannt werden. Es kam die Idee auf, einen mobilen Umsonst- bzw. Tauschladen einzurichten oder als Plastikflasche verkleidet fair produzierte Getränke zu verkaufen. Es könnte eine wichtige Verkehrsstraße vorübergehend blockiert werden, um dadurch die öffentliche Aufmerksamkeit für Forderungen zu erlangen. Dies könnte durch eine so genannte Flash-mob-Aktion vonstatten gehen, bei der sich möglichst viele Studierende zum Beispiel mit einem Liegestuhl zu einer bestimmte Uhrzeit auf dieser Straße platzieren. Des Weiteren

ren könnte das Universitätsgebäude mit der schlechtesten Energiebilanz identifiziert und durch öffentlichkeitswirksame Aktionen angeprangert werden. Weitere Ideen waren eine Ausweisung des Universitätscampus als Biosphärengebiet anzustreben oder ein Belohnungssystem zu etablieren, das Engagement z.B. durch die Erlassung der Semesterticketgebühr honoriert.

Ressourcenverbrauch

Innerhalb dieser Arbeitsgruppe wurden verschiedene Dimensionen des Ressourcenverbrauchs aufgezeigt, die an der Universität Tübingen besonders gravierend sind: Strom, Wärme und Papier. Aufgrund des Denkmalschutzes sowie des Sanierungsrückstaus gibt es beispielsweise noch immer Gebäude mit Einzelverglasung. Diese Situation ist nur in begrenztem Maße auf die Planung der Universitätsleitung zurückzuführen, da die Gebäude Eigentum des Landes Baden-Württemberg sind und somit das Land für Sanierungen zuständig ist.

Um einen geringeren Ressourcenverbrauch zu erreichen, müssen Verhaltensänderungen aller Universitätsmitglieder bewirkt werden. Zu diesem Zweck sollen TutorInnen und Hilfskräfte eingestellt werden, die über den Ressourcenverbrauch aufklären und so individuelles Verhalten verändern. Durch Broschüren, Plakate und auch Videos (zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der Medienabteilung der Universität) können Möglichkeiten eines vernünftigeren Umgangs mit Ressourcen erläutert werden.

Damit die Universitätsangehörigen Ressourcen sparen können, muss der Energieverbrauch gemessen werden können. Dafür sollte Regelungs- und Messtechnik installiert werden. Neben Zählern, die den Energieverbrauch aller Gebäude registrieren, geht es auch um Steckerleisten mit Schaltern, Bewegungsmelder, Thermostate und Zeitschaltuhren. Diese Vorschläge müssen über die Universitätsleitung an das Bauamt herangetragen werden und bilden die Voraussetzungen für ein funktionierendes Anreizsystem und damit die Grundlage für Energieeinsparungen.

Integration in die Lehre

Wie kann Nachhaltigkeit in die Lehre integriert werden? Wo steht die Universität Tübingen in diesem Bereich? Um diese Fragen ging es in der fünften Arbeitsgruppe des Kreativworkshops. Um Nachhaltigkeit in die Lehre zu integrieren, können im Rahmen der Bachelor-Studiengänge Seminare im Bereich der Schlüsselqualifikationen angeboten werden. Für die Teilnahme sollten dann Zertifikate ausgestellt werden. Auch die Einrichtung eines Masters für Nachhaltigkeit würde die Bemühungen der Universität Tübingen verdeutlichen. Bei neu entstehenden Studiengängen sollte ein Seminar zur Nachhaltigkeit verpflichtend sein.

An jeder Fakultät sollten Umweltseminare in den einzelnen Fachgebieten angeboten werden, die bereits vorhandenen Veranstaltungen müssten in einem Vorlesungsverzeichnis vernetzt werden. Mit relativ wenig Aufwand ließe sich eine Ringvorlesung im Rahmen des *Studium Generale* realisieren. Zur Vernetzung der Bemühungen in Forschung und Lehre sollte ein Nachhaltigkeitszentrum mitsamt KoordinatorIn eingerichtet werden und um das Thema Nachhaltigkeit in die Lehre zu integrieren, muss die Finanzierung gesichert werden sowie eine Kommission für Nachhaltigkeit aufgestellt werden, die ein schlüssiges Gesamtkonzept entwickelt.

3 Fazit und Konsequenzen für unser Projekt

Mit über 40 TeilnehmerInnen war dieser Workshop der bestbesuchte des gesamten Symposiums. Die rege Beteiligung hat gezeigt, dass in Tübingen großer Bedarf an Austausch und Vernetzung hinsichtlich der Nachhaltigkeitsthematik und des damit verbundenen Engagements besteht. Durch die Vielfalt und Zahl der Ideen wurde deutlich, dass ein enormes kreatives Potential vorhanden ist, das ausgeschöpft werden sollte.

Mit einem ersten Schritt in Richtung Vernetzung wurde direkt im Anschluss an das Symposium begonnen. Eine Homepage der studentischen Gruppe *Agora* soll Gruppen die Möglichkeit bieten, sich vorzustellen und auszutauschen. Der Workshop eröffnete auch unserer Initiative zukünftige Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Gruppen und es wurde bereits eine interne Arbeitsgruppe „Vernetzung“ gegründet. Für unsere weitere Arbeit konnten wir wertvolle Anregungen gewinnen, wie zum Beispiel die Möglichkeit, die Einführung des Umweltmanagementsystems EMAS für alle Beteiligten durch ein Ideenpool in Form eines Internetforums transparent zu gestalten. Außerdem planen wir, Informationsveranstaltungen und Vorlesungsreihen in Zukunft in Zusammenarbeit mit am Workshop beteiligten Gruppen zu realisieren.

Auch unser zweites Standbein, die Integration von Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung, wurde innerhalb einer Arbeitsgruppe diskutiert. Dadurch konnten wir unsere Vorstellungen hinterfragen und durch neue Ideen wie die Einrichtung eines Nachhaltigkeitszentrums ergänzen. Das Wissen über die Tätigkeiten und Projekte anderer Gruppen wird uns in Zukunft erleichtern, im Bereich Nachhaltigkeit an einem Strang zu ziehen und Kooperationsmöglichkeiten zu nutzen, um gemeinsam zielorientiert und erfolgreich arbeiten zu können.